

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeit oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Ausnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 102. Winnenden, Donnerstag den 31. August 1876.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbetakster (Steuerkapitale) der Gewerbetreibenden in der Gemeinde Winnenden durch die Kataster-Kommission gemäß Art. 96. Abs. 2. des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97. Abs. 1. und Art. 61. Abs. 1. dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 5. bis 25. September 1876

zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97. Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Betheiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum **28. September 1876**

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61. Abs. 2. und Art. 97. Abs. 3.)

Zu Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß die Steuerkapitale nicht wie die bisherigen nach dem Gesetz von 1821 bestimmten Katastersätze den Betrag der künftigen Steuer ausdrücken, daß vielmehr der Betrag der zu entrichtenden Steuer nach Art. 10. des Gesetzes für jede Statsperiode durch das Finanzgesetz bestimmt wird, so daß wenn z. B. ein Steuerbetrag von 3 Procent gesetzlich verabschiedet würde, auf 100 M. Steuerkapital 3 M. Steuer kämen.

Den 28. August 1876.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Sedanfeier am 2ten September.

Die hiesigen Kollegien, Gemeinderath und Ortschulbehörde, haben sich bei einer Berathung über die heutige Sedanfeier dahin ausgesprochen, daß heuer nach den mehrfachen vorangegangenen Feierlichkeiten von einem gemeinsamen Gang auf einen Festplatz Umgang genommen, dagegen die Bedeutung des Tags den Kindern in der Schule ans Herz gelegt, derselbe mit dem Abblasen eines Chorals vom Thurm begonnen und durch eine allgemeine Beflaggung der Stadt ausgezeichnet werden soll. Der Kriegerverein wird daneben die Sedanfeier in seiner gewohnten Weise begehen.

Wir laden daher sämtliche hiesige Einwohner ein, ihrer dankbaren Freude über den glorreichen Sieg, welchen unser tapferes deutsches Heer unter dem sichtbaren, gnädigen Beistand Gottes in einer Reihe von Schlachten, insbesondere am 2ten Sept. 1871 errungen hat, durch eine allgemeine Beflaggung der Stadt Ausdruck zu geben.

Den 28. Aug. 1876.

Das gem. Amt,
Wirth. Tent.

Winnenden.

Kirchl. Geräthschaften.

Die — in Folge der Restauration der hies. Schloßkirche und der dabei gemachten Stiftungen — theilweise nicht mehr zur Verwendung gekommenen Altar-, Taufstein- und Kanzeldecken in schwarz und schwarz, sowie auch ein eisernes Kreuz mit vergoldetem Christusbild werden, stiftungsräthl. Beschluß gemäß, dem Verkauf ausgesetzt, worauf Pfarrgemeinden aufmerksam gemacht werden.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Gewerbe-Verein.

Der Ausschuss des Gew.-V. hat beschlossen, den Transport der Gegenstände, die von hier in Waiblingen ausgestellt werden, in der Weise auf die Vereinskasse zu übernehmen, daß man dieselben, wenn möglich, zusammen auf einen Wagen ladet. Es werden daher die Herrn Aussteller, die diesen Vortheil genießen wollen, gebeten, ihre Ausstellungsgegenstände wohl verpackt und gezeichnet, bis 14. Sept. bereit zu halten und sie an diesem Tage in das Haus von Fuhrmann Kuhn abzuliefern.

Für den Ausschuss:
Reallehrer Maier.

Reiter Weiskopf.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag
den 21. Septbr.

aus dem Bruch, Abth
Brucherberg, Sand-
linge, Räsbronnen und
Räsühl: 177 Eichen mit 230 Fm., und
3 Eibeer mit 3 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
auf der Räsühlwaide.

Reichenberg den 25. August 1876.

R. Forstamt
Bechtner.

Revier Winnenden.

Eichen-Verkauf.

Am Montag den 4. Septbr. aus Altach, Brönnleswald und Reithau 50 Stück mit 75,21 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Reithau.

Reichenberg den 25. August 1876.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden den 28. August.
Es werden 10 bis 12 tüchtige

Steinschläger

gesucht in Kalkstein, auf dem Bahnhof Winnenden, bei guter Bezahlung bei Herrn
Wosser und Comp.

Winnenden.

Neue holl. Vollhäringe sind angekommen und empfiehlt
A. Sommer.

Winnenden.

Neue holl. Voll-Häringe

sind zu haben bei
Gustav Gerhardt.

Winnenden.

Reinen selbstgebrannten Weinstreter-Branntwein, Kirschen- & Zwetschgen-Geist empfiehlt
W. Wobmann.

Es ist ein noch guter kleiner
Kochofen

zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen halben Eimer guten alten

Most

hat zu verkaufen
Ludwig Kurz, Schmid's Wittwe.

500 fl.

sind sogleich auf gesetzliche Sicherheit auszuweisen

bei wem? sagt die Red.

Es werden

Zwiebel

zu kaufen gesucht
Von wem? sagt die Redaktion.

Briefkasten.

Alle Seewiesenländer-Besitzer werden auf die Allerweltsgräserin aufmerksam gemacht, da sie manchmal Bohnen für Gras ansieht.



Winnenden.

Deutscher Kriegerverein.

Nächsten Samstag den 2. Sept. Abends von 6 Uhr an hält der hiesige Kriegerverein in seinem Local (Saal des Gasthofs z. Schwane hier)

seine

Sedan-Feier

mit musikal. und Gesangsvorträgen, und ladet hiezu jeden deutschen Patrioten freundlichst ein.

Morgens 5 Uhr Böllerschüsse.

Der Ausschuss.

Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Am Vorabend des Sedan-Festes wird auf dem Rossberg ein Freudenfeuer leuchten. Wie in den Vorjahren, ersuchen wir auch diesmal wieder verehrl. Bewohner Winnendens, uns mit Brennmaterial: Del- und Thranfässer, Kisten etc. etc. zu unterstützen, und dasselbe morgen Freitag Vormittag vor die Häuser zu legen, wo ein Wagen solches abholt.
Der Ausschuss.

Eßlingen.

Bierzeug von ganz vorzüglicher Gährung versenden in neuer guter Waare mit Eis verpackt fortwährend
J. M. Kugel & Comp.

Die

„Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“

eröffnet für den Monat September ein neues Abonnement und kostet incl. Postgebühr nur 80 Pf. Während der orientalischen Wirren wird jeden Morgen um 7 Uhr ein Blatt mit den während der Nacht eingetroffenen Nachrichten gratis an unsere Abonnenten versendet, so daß täglich zweimal die neuesten Nachrichten an unsere Leser gelangen.

Außerdem bringt die „Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“ zahlreiche Nachrichten aus der Residenz und dem ganzen Königreiche, die neuesten politischen Begebenheiten, Gerichtsverhandlungen zc. Handels- und volkswirtschaftliche Mittheilungen, Börsenkurse, Verlosungen zc. Ein gediegenes Feuilleton wird stets für Unterhaltung und angenehme Belehrung Sorge tragen.

Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen.

Stuttgart, im August 1876.

Die Expedition der „Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung“.
Probe-Nummern gratis und franko.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 23. August 1876.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös. M. Pf.
Dinkel.	Säcke 0	Str. 744	Säcke 0	6120 71
Hafer.	Säcke 0	Str. 287	Säcke 0	2442 21

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst. M. Pf.	Mittel. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Gesetzl. M. Pf.	Bemerkung.
Kernen Str.	11 50	—	—	—	
Dinkel "	8 33	8 23	8 18	—	
Hafer "	9 76	8 50	8	—	
Gemischte Str.	—	—	—	62 10	
Einforn Str.	2 90	2 60	2	—	
Gerste	3	2 90	2	—	
Mischl.	4 30	4 20	4	—	
Wägen	3 70	3 60	3	—	
Ackerbohnen	2 1 6	1 1	1	—	
Erbsen	1 70	1 60	1	—	
Linzen	—	—	—	—	
Welschkorn	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	
Kartoffeln	—	—	—	—	
Nhd. Butter	—	—	—	—	
1 Bb. Stroh	—	—	—	—	
1 C. Heu	—	—	—	—	

Wird nur in Pausch und Bogen verkauft.

2 Pf. Brod 28
4 Pf. schw. Brod 48 Pf.
1 Kr. Mecken 60
3 Pf.

Winnenden.

Heute Donnerstag Bockbraten

bei

Wilh. Kemmer
zum Hirsch.

Winnenden.

Umschlagtücher, Abendtücher, empfiehlt
in hübschen neuen Sachen billigt
Gustav Wildenberger.

Flanellhemden

habe ich ein schönes Sortiment vorrätzig und
bitte um geneigten Zuspruch
Gustav Wildenberger.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind fortwährend zu
haben gut hergerichtete

Schmalzfässer

1/2 Eimer haltend und gut in Eisen ge-
bunden zu Most tauglich wofür garantirt
wird.

David Eckert, Kübler.

Winnenden.

Eingefendet.

Jedes, das unsere Schloßkirche besucht, freut sich gewiß über die schöne angenehme Beschaffenheit derselben — von innen, nicht bloß was das Bauliche, sondern namentlich was die Ausstattung und Ausschmückung derselben betrifft, wobei viele kirchlich gesinnte Wohltäter durch ihre — durchweg werthvolle Stiftungen ein bleibendes und ehrendes Andenken in der Gemeinde sich erworben haben.

Eines jedoch ist bis jetzt unberücksichtigt geblieben, nemlich: die damaligen Abendmahlskelche, welche zum Ganzen offenbar nicht passen. Einer sogar von Kupfer und unten ganz schwarzbraun, beide aber ganz abgegriffen, sind gewiß nicht einmal mehr werth vergoldet zu werden. Würde nicht nachträglich noch Eines (oder zwei), welches gern weilt, wo Gottes Ehre wohnt und das vielleicht im Sakrament des Altars, in versammelter Gemeinde oder auf dem Krankenbett, schon kräftigen Trost erlangt und welchem Gott die Mittel dazu verliehen hat, sich bereit finden lassen, einen oder 2 neue Kelche zu stiften? oder wenigstens durch einen namhaften Beitrag eine Kollekte zu diesem Zweck zu eröffnen, wozu ohne Zweifel der Stiftungspfleger gerne und bereitwillig die Hand bieten wird.

—r.

Ob der Krieg schon zu Ende?

Die Vermittlung der Mächte in dem serbisch-türkischen Krieg konnte eintreten, entweder wenn eine Entscheidung auf dem Schlachtfeld erfolgt war, oder wenn der Kampf ohne Aussicht auf ein nahes Ergebnis sich zu verlängern drohte. Der letztere Fall ist eingetreten. Bevor noch vor Alexinaß eine Entscheidung fiel, ist der Austrag des Konflikts den Waffen entzogen und der diplomatischen Entscheidung übergeben. In Belgrad hat mit einemmal die Stimmung zu Gunsten des Friedens umgeschlagen. Noch die letzten Berichte lauteten dahin, daß Alles für die Fortsetzung des Krieges begeistert und das Vertrauen auf das Glück der Waffen so groß sei, wie je; allein die fremden Konsule werden dem Fürsten begreiflich gemacht haben, daß gerade jetzt der günstigste Augenblick für ihn sei, die Waffen niederzulegen und die Vermittlung der Mächte anzurufen. Schon nach zwei Tagen konnten die Dinge schlimmer für die Serben stehen, ja hoffnungslos. Jetzt gibt der Fürst in einem Augenblick, da die Schaalen des Kriegsglücks anscheinend noch im Gleichgewicht ruhen, seine Friedensgesinnung zu erkennen. In der That ist für ihn, nachdem doch einmal die serbische Offensive gescheitert ist, die heutige Lage die denkbar günstigste zum Friedensschluß. In sechstägigen blutigen Kämpfen ist es den Türken nicht gelungen, den Eingang in's Moravathal sich zu erzwingen. Die kleineren vorgeschobenen Befestigungswerke fielen in den wiederholten Kämpfen in ihre Hände, aber gegen die Hauptwälle, welche die Grenzfestigung decken, rannten sie mit ihrer ganzen Tapferkeit vergeblich an. Nach diesen aussichtslosen Kämpfen ist, wie man jetzt in Belgrad sagt, der Waffenehre Genüge gethan, die Fortsetzung des Kampfes wäre nur zweckloses gegenseitiges Opfern von Menschenleben und weitere Zerstörung. Unter diesen Umständen ließ am Abend des sechsten Schlachttages Fürst Milan die Vertreter der Garantiemächte rufen und zeigte ihnen die Bereitwilligkeit an, die ihm angebotenen guten Dienste anzunehmen und den Wünschen Europa's zu entsprechen. Blickt man auf den fast siebenwöchentlichen Krieg zurück, so darf man ihn allerdings als aussichtslos und resultatlos bezeichnen. Zuerst ist die serbische, dann die türkische Offensive ins Stocken gerathen. Die Türken machen heute vergebliche Anstrengungen, das Eingangsthor zu erzwingen; auch was sie im Timokthal gewonnen, haben sie zum großen Theil wieder verloren, und auf den andern Theilen des Kriegsschauplatzes stehen die Dinge fast genau so, wie vor 7 Wochen, mit Ausnahme der Herzegowina, die, Dank den verdienten Vorbeeren des Fürsten Nikita, fast ganz von den Türken gesäubert ist. So ist die militärische Lage allerdings eine solche, die von keiner Seite zu erheblichen Ansprüchen berechtigt. Man begreift, daß Nikits einen

so günstigen Moment nicht vorbeigehen lassen wollte. Fraglich ist nur, ob die türkischen Staatsmänner so leicht geneigt sind, gerade zu dieser Stunde das Schwert sich aus der Hand winden zu lassen.

Es wird auch nicht ohne einiges Staubchen abgehen, indessen kann man es England überlassen, der hohen Pforte den Wunsch Europas verständlich und eindringlich zu machen. Um so schlimmer für sie, wenn sie dem einmüthigen Wunsch Europas Widerstand leisten wollte. Zu lange schon hat sie mit ihrer barbarischen Kriegsführung auf die Nachsicht und Langmuth des Abendlandes gebaut. Die Abrechnung ist nur hinausgeschoben, dadurch daß man den Ausgang des serbischen Kriegs abwartete. Jetzt ist die serbische Episode vorbei; die Frage tritt jetzt wieder in den Vordergrund, was die Zukunft von Bosnien und der Herzegowina sein soll. Wird Europa zulassen, daß die Türkei mit ihrer jetzt gesammelten Heeresmacht über die unglücklichen Länder herfällt, um sie zu pazifiziren, wie sie Bulgarien pazifizirt?

Jedenfalls ist zum Friedensschlusse auch die Türkei nothwendig und wir können nur betonen, daß die Pforte gegenüber der Friedensfrage sich in einer sehr schwierigen Lage befindet. Gerade nach einem halben Erfolge ist es für die Türkei nahezu eine Unmöglichkeit, den Frieden zu bewilligen, denn der Friedensschluß würde dem halben Erfolge den Schein einer totalen Niederlage geben und die Unzufriedenheit in Konstantinopel würde in offene, nicht mehr zu bändigende Rebellion ausarten. Man würde den türkischen Staatsmännern den Vorwurf machen, daß sie die Ehre des türkischen Reiches nicht zu wahren wisse. Gleich schwierig wie das Annehmen ist aber auch das Ablehnen; denn die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung des Krieges würde ganz allein der Türkei zur Last fallen, und wenn bisher Serbien darunter zu leiden hatte, daß es als Friedensstörer erschien, so würde nunmehr die Türkei die schärfsten Vorwürfe bezwugen ertragen müssen, daß sie sich nicht beeilt, den Friedenswünschen Serbiens und Europas entgegen zu kommen.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, der Friede, das höchste Gut der Völker, begegnet in der Türkei, in Serbien und fast auch schon in Rußland größeren Schwierigkeiten als der Krieg. Die ganze gegenwärtige Arbeit der Diplomatie ist ein Kampf um den Frieden. Bis jetzt ist die Diplomatie wenigstens bezüglich des europäischen Friedens stegreich geblieben; aber es ist eine ernste Zeit, wenn der Friede überhaupt einen Gegenstand des Kampfes bildet.

B. B.-Z.

Tagesbegebenheiten.

Neuenbürg, 27. Aug. Am vorigen Freitag Nachts etwas vor 10 Uhr, brach in Haisthal, einer Parzelle der Gemeinde Herrenalb, schon wieder Feuer aus. Ein Wohn- und Oekonomiegebäude brannte bis auf den Grund nieder. Brandstiftung wird vermuthet.

In Walzhausen (Kanton Hornbach, Pfalz) wurde ein Knabe durch einen andern aus Muthwillen beim Baden so lange mit dem Kopf unter Wasser gehalten, bis er keine Bewegung mehr machte und der Tod fast augenblicklich erfolgte.

Aachen, 25. Aug. Auf dem großen und mächtigen Torfmoor, das hohe Behn genannt, welches sich aus dem Regierungsbezirke Aachen bei Montjoie, Membach und Cupen weit in das belgische Gebiet erstreckt, ist ein Moorbrand ausgebrochen, und es stehen, nach Nachrichten aus Berviers, schon mehr als drei Quadratstunden in Rauch und zeitweisen Flammen, der Brand geht über einen Meter tief in den Torf.

Düsseldorf, 24. Aug. Zum nicht geringen Schrecken der Insassen der Neustädter Kaserne explodirte gestern Morgen gegen 7 Uhr ein Lager von Platzpatronen. In Folge der dadurch entstandenen Lufterschütterung wurden viele Fenster aus ihren Rahmen gerissen und auf die Straße geschleudert.

Margau. Den 26. dieses Abends verunglückte auf dem Kirchthurm in Wohlenschweil, Rt. Margau, der allgemein geachtete Dachdecker Kaver Kirschner von Bremgarten im besten Mannesalter. Seine ebenfalls wackere Frau ist ihm vor wenigen Wochen ins Grab voraus-

gegannen. Kircher, mit zwei Lehrlingen mit Anbringung des Gerüsts beschäftigt, verlor das Gleichgewicht und stürzte von dem hohen Thurm in den Kirchhof auf ein Grabmonument, das ihm den Kopf auf gräßliche Weise durchbohrte. Auf das Jammergeschrei der beiden Lehrlingen eilten einige Leute zur Unglücksstelle und waren bemüht, die furchtbar zugerichtete Leiche vom Plage zu entfernen und im Spritzenhaus unterzubringen, hier war aber der Amtmann von Baden mit der Inspektion der Löschgeräthe beschäftigt und wurde deshalb das Hineinlegen des Leichnams verweigert. Nun begaben sich die Bürger zu einem leerstehenden Waschhaus, allein auch hier verweigerte der Eigenthümer den Einlaß. Ebenso erging es den Leuten bei dem Besitzer einer Tenne, und als sie endlich die Kirche in Anspruch nehmen wollten, widersezte sich dort der Sigrift mit aller Energie. Nun erschien, von dem Unglück und dem Skandal in Kenntniß gesetzt, der Ortsgeistliche und verwies den Betreffenden ihr gegen Nächstenliebe und Christenpflicht verstoßenes Benehmen und befahl, die Leiche in das schönste Zimmer des Pfarrhauses zu bringen. Kircher hatte eine Baarschaft von 50 Fr. bei sich. Der Amtmann von Wohlenschweil verlangte nun für die bei der Beschaffung der Leiche Beteiligten für's erste einen Trunk und für's zweite eine Baarentschädigung und fragte überdies noch, wie es sich jetzt mit dem Vertrag verhalte, den die Gemeinde mit Kircher abgeschlossen habe. Als die Leiche eingekarrt von den Hinterlassenen abgeholt wurde, verweigerte der Sigrift das übliche Geläute, und erst als der Pfarrer ihm drohte, selbst läuten zu wollen, bequeme er sich dazu. Über diesen Fall herrscht in Bremgarten wo Kircher angesehenen Bürger war, allgemeine Trauer, aber auch allgemeine Entrüstung. Dem Ortsgeistlichen wird dagegen die gebührende Anerkennung gezollt.

Konstantinopel, 24. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen erzählt man sich, der englische Gesandte habe bei einer Besprechung, die er vor wenigen Tagen mit dem Großvezier hatte, denselben darauf aufmerksam gemacht, daß eine eventuelle Absezung Milans schon deshalb auf Widerstand der europäischen Diplomatie stoßen würde, weil der Zar ausdrücklich erklärt hat, daß er denselben adoptire und wie ein Mitglied seiner Familie betrachte.

Belgrad, 25. Aug. Am sechsten Kampftage haben unsere Truppen einen bedeutenden Sieg über den zweifach überlegenen Feind davongetragen. Die Türken hatten sich vor unseren Linien zu verschanzen gesucht, mußten aber, durch die Unsrigen hieran gehindert, den Kampf im offenen Felde annehmen und wurden vollständig geschlagen. Der Feind floh bis hinter Katun und räumte das ganze Terrain von St. Stephan bis zur Morawa. Während der Flucht ließ er große Quantitäten Artillerie-Munition und einige hundert Tote und Verwundete auf dem Schlachtfelde. Die in Folge des beständigen sechstägigen Kampfes eingetretene äußerste Ermattung hinderte unsere Truppen, den deroutirten Feind weiter zu verfolgen. Die Türken befinden sich nur noch auf dem linken Ufer der Morawa, wo sie während der letzten sechs Tage einige Verschanzungen errichtet haben. Unsere Truppen, ihre Leiden und Mühseligkeiten vergebend, sind voll Enthusiasmus.

Belgrad, 25. Aug. Ein eben eintreffendes Telegramm Eschernajeff's gratulirt dem Fürsten zu dem vollständigen Siege über die Türken. Letztere sind gänzlich geschlagen und zersprengt. Die Verluste der Türken betragen nach seinem Berichte 15,000 bis 20,000 (?) Mann. Auf serbischer Seite sind 31 russische Offiziere gefallen. Horvatoric hat die Schlacht entschieden, indem ihm die Umgehung des linken Flügels gelang. Die Türken haben sich in wilder Flucht zurückgezogen. Eschernajeff hatte vorher die serbische Armee organisirt und errang den Sieg mit den ausgewähltesten Kräften.

Verschiedenes.

Rosaken-Bravouren.

Am 24. v. M. hat bei Krasnoje Selo zu Ehren der Anwesenheit des italienischen Kronprinzenpaares in Gegenwart des gesamten russischen Hofes eine große Truppenparade stattgefunden. Dieselbe wurde durch eine militärische Evolution geschlossen, welche überhaupt alle Zuschauer, ganz besonders aber die fremden Gäste, in einen unbeschreiblichen Jubel versetzte. Es war das eine „Dishigitomka“ der Rosaken. Sie sprangen einzeln im Karriere vorüber, ohne auch nur die Zügel zu halten, und vollführten dabei allerlei jeder Beschreibung spottende, Entsaunen und Bewunderung erregende Voltigirkünste. Mit derselben Behendigkeit sprangen sie auf die Erde hinab, ließen sich eine Strecke weit schleppen, sprangen wieder in den Sattel, schossen ihre Gewehre ab, andere stan-

den in dem Sattel auf dem Kopf u. s. w. Es ist in der That unmöglich, schreibt die „N. B. Ztg.“, auf dem Papier den Eindruck wiederzugeben, welchen die vollendete Reitkunst diese Schnelligkeit und die Geschicklichkeit in den Bewegungen, die ganz unbegrenzt zu sein schienen, auf die Zuschauer hervorrief. Man hatte nicht Zeit, der Verwunderung über den einen Reiter Raum zu geben, als auch schon ein anderer daherkam, der noch tollere Künste ausführte. Auf den Prinzen von Piemont machte dies ungewöhnte Schauspiel erstlich den allergrößten Eindruck. Unverwandten Auges und schweigend folgte er den vorübersprengenden Rosaken, während alle übrigen Fremden den lauten Ausdruck ihrer Verwunderung nicht zu verhalten mochten.

Die Pariser Lumpensammler

haben untereinander ein Hülfsgeschäft gegründet, welche ihnen die vorzüglichsten Dienste leistet und deren Seele ein junger Rechtsgelehrter, Namens Paul Verdier, ist. Dieser, einer ehrbaren und nicht unmögenden Familie angehörende junge Mann hat seine klassischen Studien in Versailles und seine Rechtsstudien in Paris gemacht. Früher schon hatte das Glend der meist ein so kümmerliches Leben führenden Lumpensammler eine tiefe innige Theilnahme in seinem Herzen nachgerufen, und er sann auf Mittel, um ihrer Noth, namentlich in den Tagen der Krankheit und des Alters, Abhilfe zu schaffen. Gegen Ende seiner Studienzeit verlor er seine Eltern, welche ihm reichlich zu leben hinterließen. Nun fühlte er sich mehr als je zu den armen, nächtlichen Arbeitern hingezogen, deren Geschäft ihm als das mühsamste unter allen Erwerbzweigen erschien. Um deren Noth recht gründlich kennen zu lernen, wurde er selbst Lumpensammler. Drei Jahre lebte er als Armer unter diesem niedrigen Volk: den Korb auf dem Rücken und die Hacke in der Hand, brachte er die Nächte mit Lumpensammeln zu. Als er die zu bekämpfende Noth gründlich kennen gelernt hatte, legte er Korb und Hacke bei Seite und machte seinen bisherigen Genossen den Vorschlag, eine große Hülfsgesellschaft zur Linderung ihrer Leiden zu gründen. Die Lumpensammler gingen willig in seinen Vorschlag ein, und femehrste nun den Nutzen dieser neuen Gesellschaft erfahren, desto zahlreicher lassen sie sich als Glieder derselben aufnehmen. Paul Verdier ist deren Sekretär und wacht mit sorgsamem Auge und unermüdblicher Aufopferung über deren Interesse.

Kostbare Tassen.

Unter den Kostbarkeiten in dem Nachlasse des verstorbenen Sultans Abdul Aziz befindet sich auch ein Duzend Kaffeetassen von ganz bedeutendem Werthe. Die Untertassen sind mit Diamanten und je sechs großen Amethysten geziert. Man schätzt dieses kleine Service auf 1200 türkische Droses.

Vergiftung durch Tarus an Pferden.

Wessely berichtet, daß Taruslaub ein tödtliches Gift für Pferde, für Rindvieh aber unschädliche von diesem gesuchte Nahrung sei. In den „Göttinger gelehrten Nachrichten“ wird ebenfalls erzählt, daß 2 Pferde, welche ein halbes Jahr altes trockenes Taruslaub gefressen hatten, sehr schnell und ohne weiteren Todeskampf plötzlich starben. Ueberschend ist es, daß das Taruslaub auch als ein Gift für die Ziegen gilt, die, doch Wiederläufer wie die Rinder, sind, und sonst manche Giftpflanzen ohne Nachtheil fressen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 28. August 1876.) Der erhoffte Regen ist nun so ziemlich überall eingetroffen und es hat sich hiedurch bedeutend abgekühlt. Ueber den Getreidehandel ist noch wenig zu berichten, indem sowohl der Verkäufer als Käufer bis jetzt nicht genügend über die Situation desselben aufgeklärt sind, und es wird auch für die nächste Zeit der Verkehr namentlich in Brodfrüchten auf den laufenden Bedarf beschränkt bleiben. An heutiger Börse waren die Angebote stark, das Geschäft bewegte sich jedoch in engen Grenzen und die Preise erlitten keine wesentliche Aenderung.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 12 M. 10 S. dto. ungar. 12 M. 15 — 30 S. dto. amerikan. 11 M. 25 — 50 S. Kernen 11 M. 70 S — 12 M. Dinkel 7 M. 80 S — 8 M. Gerste württh. 9 M. Haber 8 M. 20 S. dto. ungar. 9 M. 50 S 10 M. Haber 8 M. 20 S

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sad.

Mehl Nr. 1: 37 — 38 M. Nr. 2: 33 — 34 M. Nr. 3: 27 — 28 M. Nr. 4: 24 — 25 M.